

Die Zwillinge

Es war immer schon so gewesen. Sie hatten sie immer mehr gemocht. Dabei konnten sie uns nicht einmal richtig unterscheiden. Sie war immer schon die beliebte Anne gewesen, Mama und Papa mochten sie immer lieber. Aber ich bin nur Mareike, keiner nimmt mich wahr, keiner mag mich. Dabei sehen wir gleich aus, sind gleich alt, so ist das bei Zwillingen nun mal. Manchmal wünsche ich mir, sie sei tot.

Wie jetzt. Alle Mädchen laufen neben ihr von der Schule nach Hause. Ich trotte lustlos hinterher. Sie haben Spaß, das bekomme ich mit, mehr aber auch nicht. Sie laufen auf die rote Ampel zu und immer weiter, ohne sie zu beachten. Ich rufe noch: „He, nicht, die Ampel ist doch rot. Nicht das etwas passiert!“ Da drehen sie sich um und lachen mich aus. Sie beachten das heranfahrende Auto nicht. Ich will noch: „Achtung, Anne!“, schreien, doch es ist zu spät. Schon erfasst das Auto sie, sie fliegt durch die Luft und landet auf der Straße. Das Auto fährt weiter und auch alle anderen Autos machen keine Anstalten an zuhalten. Also laufe ich auf die Straße und stelle mich vor Anne. Die anderen Mädchen regen sich nicht. Ich brülle sie an, sie sollen doch einen Krankenwagen rufen. Endlich tun sie es. Doch dann hauen sie ab. So viel zum Thema Freunde. Zum Glück kommt der Krankenwagen. Sie schieben Anne auf einer Trage in den Krankenwagen und fragen mich, ob ich mitkommen will. Schnell steige ich hinter ihnen ein und wir fahren mit Blaulicht los. Im Krankenhaus wird sie direkt notoperiert und ich warte im Flur. Die Zeit kriecht langsam voran und ich bin ganz alleine mit Annes Tasche. Unsere Eltern können nicht erreicht werden, sie sind den ganzen Tag arbeiten und besitzen kein Handy.

Da kommt mir eine Idee. Doch würde das wirklich klappen? Ich muss abwarten wie es Anne geht, erst dann kann ich mich entschließen.

Endlich kommt eine Krankenschwester, sie sagt: „Es sieht nicht gut aus für deine Schwester, sie liegt im Koma. Es tut mir leid. Wenn du willst, kannst du jetzt zu ihr.“ Ich folge ihr durch die leeren Gänge in ein Zimmer. Dort lässt sie mich allein. Ich trete ans Bett heran und sehe Anne dort komplett verkabelt liegen. Sollte ich es wirklich wagen? Leise ziehe ich ihren Pass aus der Tasche und tausche ihn mit meinem. In diesem Moment höre ich ein Piepen. Mareike ist tot. Schon kommen die Ärzte herangelaufen. Sie versuchen sie wiederzubeleben, doch all dies nehme ich nur verschwommen wahr. Alle Rettung kommt zu spät und die alte Anne gibt es nicht mehr. Da kommen endlich Mama und Papa. Sie nehmen mich in den Arm und sagen: „Gut, dass es nicht dich getroffen hat Anne. Nun bin ich Anne. Daran werde ich mich noch gewöhnen müssen.“